

## ZWANZIGSTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Enthält einige Nachrichten über Thríta, den ersten Heilkünstler, nebst verschiedenen Anrufungen, offenbar späteren Inhalts.

1. Es fragte Zarathustra den Abura-mazda: Ahura-mazda, Himmlischer, Heiligster, Schöpfer der mit Körper begabten Welten, Reiner! Wer ist der erste der heilkundigen Menschen <sup>2)</sup>?

2. Der handelnden <sup>3)</sup>,

3. Der unumschränkten <sup>4)</sup>,

4. Der vermögenden <sup>5)</sup>,

5. Der glänzenden <sup>6)</sup>,

1) Cod. Lond. nr. 2:

به بیستم کرده اوصاف بزرگان      بگفتست آن خدای پاک بیزدان

2) Ich gebe thama na gūhata ūm ohne Bedenken mit „heilkundig“, indem ich tham — mit Wechsel des ç in th — auf die Wurzel çam zurückführe. Dass der Name Çâma mit diesem Worte zusammenhänge, ist offenbar, wie es auch Roth schon vor längerer Zeit (Zeitschr. der Deutsch. morgenl. Ges. II. p. 216 ff.) richtig mit „Heilkundiger“ wiedergegeben hat. Die Huz.-Uebers. hat פאאר-יצמנד, cf. pârsisch paharêj.

3) H. U. als Glosse: „Der weisen wie Râus.“ Ich behalte die Uebersetzung der H. U. bei, obwol diese besser passen würde, wenn vërëzağh stände, varëch scheint mir = skr. varchas.

4) ya ökh stavat, mit کام erklärt, Glosse: „wie Djemschid.“

5) yâ tumat, H. U. באאר-אומנד, hängt also mit yâta zusammen. Cf. meine Abh. der 19. Farg. zu XIX. 96, Glosse: „der reichen wie Patçrub.“

6) Glosse: „der Erhabenen wie Zertuscht.“

6. Der starken<sup>1)</sup>,  
 7. Der zuerst gesetzten<sup>2)</sup>.  
 8. Der die Krankheit zur Krankheit zurückhielt, den Tod zum Tode<sup>3)</sup>.  
 9. Der den Vazëmnô-açti zurückhielt<sup>4)</sup>.  
 10. Der die Hitze des Feuers zurückhielt vom Körper der Menschen?  
 11. Darauf entgegnete Ahura-mazda: Thritha<sup>5)</sup> war der erste der Menschen, o heiliger Zarathustra, der heilkundigen, handelnden, unumschränkten, vermögenden, glänzenden, starken, der zuerst gesetzten, der die Krankheit zur Krankheit zurückhielt, den Tod zum Tode zurückhielt, der den Vazëmnô-açti, die Hitze des Feuers zurückhielt vom Körper der Menschen.  
 12. Ein Mittel wünschte er sich als Gunst von Khsathra-vairyā<sup>6)</sup>.  
 13. Um zu widerstehen der Krankheit, zu widerstehen dem Tode, zu widerstehen dem Leiden, zu widerstehen der Fieberhitze<sup>7)</sup>.

1) Glosse: „wie Kersâçp.“

2) Glosse: „wie Hoschang.“ Paradhâta ist = پیشداد, Glosse dazu: „Das Zuerstgesetzsein ist das, dass er die Sitte des Regierens zuerst in der Welt in Gang brachte.“

3) Dieser §. ist schon von Lassen richtig erklärt worden (Indische Alterthumsk. I. p. XC); yaçka ist das sanskritische yakṣma (= rogarâjah cf. Mahîdhara zu Yajved. I. 1) d, ed. Weber), dârayat ist zu dâri, halten, zurückhalten, zu ziehen.

4) Vazëmnô-açti wird in allen Handschriften gleich geschrieben, ich halte das Wort für einen Eigennamen.

5) Thritha, eine uralte indogermanische Persönlichkeit, ist den Indern und Persern gemeinschaftlich (cf. oben Einl. p. 7). Sein Name findet sich wieder erwähnt im neunten Capitel des Yaçna, wo er als Stammvater der Çame aufgeführt wird (cf. oben not. 2 zu diesem Farg.), von welchen der Sâm Kërëçça der berühmteste gewesen zu sein scheint, der sich daher auch, und noch mehr seine Nachkommen Sal und Rustem, in der späteren Heldensage erhalten hat. In der vorliegenden Stelle gilt er offenbar als ein vorzüglicher Heilkundiger, eine Bedeutung, welche übrigens der indische Thritha nicht hat. Cf. Lassen a. a. O.

6) Aus dem Umstande, dass Thritha das Mittel von Khsathra-vairyā verlangt, darf man wol schliessen, dass seine Heilmittel vorzüglich aus dem Mineralreich genommen waren, da Khsathra-vairyā der Aufseher der Metalle ist. Doch heisst viçhithrêm eigentlich „was von Flüssigkeit herkommt.“ Vergl. unten den Zusatz zu Farg. V. 116.

7) Dâju wird in der H. U. mit דאך i. e. = neup. داج übersetzt, ich habe diese Bedeutung beibehalten, offenbar steht das Wort mit daj, beißen, im Zusammenhange.

14. Um zu widerstehen der schlechten Fäulnis und dem Schmutze, den Agra-mainyus zum Körper der Menschen hiebracht hat.

15. Dann brachte ich, der ich Ahura-mazda bin, die heilenden Bäume hervor.

16. Viele hunderte, viele tausende, viele zehntausende.

17. Herum um den einen Gaökerëna<sup>1</sup>).

18. Das Alles preisen wir, das Alles loben wir, das Alles erbitten wir her zu diesem Körper der Menschen.

19. Krankheit, dich verwünsche ich, Tod, dich verwünsche ich, Leiden, dich verwünsche ich, Fieber, dich verwünsche ich.

20. Schlechtigkeit, dich verwünsche ich.

21. Durch wessen Wachsthum schlagen wir die Druj? Auf die Druj schlagen wir durch Wachsthum.

22. Wessen Reich ist kraftvoll für unersgleichen, o Ahura<sup>2</sup>)?

23. Ich bekämpfe die Krankheit, ich bekämpfe den Tod, ich bekämpfe das Leiden, ich bekämpfe das Fieber.

24. Ich bekämpfe die schlechte Fäulnis, den Schmutz, den Agra-mainyus geschaffen hat, an diesem Körper der Menschen.

25. Ich bekämpfe alle Krankheit und allen Tod, alle Yätus und Pairikas, alle die schlagenden (Daevas), die schlechten.

1) Gaökëreña, das mir sonst nicht mehr bekannt ist, wird ausdrücklich in der H. U. als weisser Haoma erklärt. Ueber diesen weissen Haoma handeln mehrere Stellen der späteren Parsenbücher. So heisst es im Bundehesch (fol. 119. vso. l. 1): „Nahe bei diesem Baume (nämlich Jat-bés) wächst der weisse Hom, in der Quelle Arduisur, jeder der ihn isst wird unsterblich, man nennt ihn den Baum Gokarn.“ Bei der Auferstehung wird er allen Menschen gereicht und dadurch die Unsterblichkeit hergestellt (*ibid.* fol. 126. recto. l. 8. 9 ff.). Nach dem Minokhired (cf. Pársigr. p. 172) wächst er im See Var-kash, am verborgensten der Orte, um ihn kreist beständig der Fisch Rhar-mahî und wehrt die Frösche und andere schlechte Geschöpfe von ihm ab, die ihn zu vernichten drohen. Nach dem Bundehesch (fol. 108. vso. l. 12 ff.) ist es eine Eidechse, die Agra-mainyus eigens zur Vernichtung des weissen Hom geschaffen hat, und zehn Fische, welche diese Eidechse zurückhalten müssen, einer dieser Fische muss beständig seinen Kopf gegen die Eidechse gekehrt haben, um sie zu beobachten. Diese Fische nehmen himmlische d. h. gar keine Nahrung zu sich.

2) Die Worte in §. 21. 22 sind vielleicht nicht richtig übersetzt und überhaupt, wie mir scheint, verdorben. Es findet sich diese Stelle Yaçna Cap. 32 wieder, lautet dort aber (V. S. p. 210): maibyô. khshathrëm. aöjô. aghavat (es ist auch hier aöjôhvav zu lesen) yehyâ. varëdâ. vanaëmâ. drujëm.

26. Herbei möge der erwünschte Airyêma kommen zur Freude für Männer und Frauen des Zarathustra.

27. Zur Freude für den Vohu-mano, welcher den nach dem Gesetze zu begehrenden Lohn gewähren möge.

28. Ich wünsche die gute Reinheit des Reinen. Gross möge sein Ahura-mazda <sup>1)</sup>).

29. Es schlage Airyamâ, der wünschenswerthe, jede Krankheit und Tod, alle Yâtus und Pairikas, alle die schlagenden (Daevas), die schlechten <sup>2)</sup>).

1) §. 26—28 bilden ein eingeschaltetes Gebet, welches schon darum nicht als hierher gehörig angesehen werden kann, weil es in der Sprache des zweiten Theiles des Yaçna geschrieben ist.

2) Jan tu übersetze ich hier, nach Vorgang der Huzvâresch-Uebersetzung, mit: „er schlage, tödte,“ leite das Wort also von jan = skr. han, tödten, ab. Ich gebe aber auch der genannten Uebersetzung recht, wenn sie in §. 26 jantû mit: „er komme“ wiedergiebt, es kommt dort von jam = skr. gam, gehen.